

ten Vorschriften. Dass seine Ausführungen theoretisch bleiben müssen, liegt an den bislang mangelnden Erfahrungen mit der Berufsausbildungsvorbereitung. Trotz intensiver Öffentlichkeitsarbeit kennen immer noch ca. 80 Prozent der Betriebe diese Entwicklungsmaßnahme nicht. Auch ist seine Einschätzung über die geringen Erfolgchancen der Qualifizierungsbausteine nachvollziehbar. Angesichts der Vielzahl von Unternehmen, die keine Ausbildungsplätze anbieten, erscheint es fraglich, ob Bildungsträger und Betriebe ausreichend Stellen für die Berufsausbildungsvorbereitung zur Verfügung stellen werden, da hierfür ergänzend eine sozialpädagogische Betreuung bindend vorgeschrieben wird (§ 50 Abs. 2 S. 1 Berufsbildungsgesetz).

Insgesamt bietet der Kommentar in knapper Form zuverlässige Informationen, die geeignet sind, die gängigen Fragen des Berufsbildungsrechts mit geringem Suchaufwand sorgfältig zu beantworten. ■

Duales System im Test

DIETMAR ZIELKE

Im Spannungsfeld von Modularisierung und Europäisierung: die deutsche duale Berufsausbildung im Test

Stefan Fulst-Blei
Rainer Hampp Verlag, München und Mering 2003, 244 Seiten, € 24,80

Seit PISA wird der Ruf lauter, auch das deutsche Berufsbildungssystem einem internationalen Leistungsvergleich zu unterziehen. Zuvor hatte die Kontroverse um die Einstufung der dualen Berufsausbildung im EU-Niveaustufen-system für Diskussionen gesorgt.

Das deutsche Berufsbildungssystem ist geprägt durch den dominanten Stellenwert des Lernortes Betrieb und nimmt im Kontext der europäischen Entwicklung schon eher den Charakter einer Außenseiterrolle ein. Doch was bedeutet die weit gehend im Betrieb durchgeführte Ausbildung für den Erwerb beruflicher Kompetenzen? Sind Absolventen einer dualen Berufsausbildung tatsächlich ihren Altersgenossen im europäischen Ausland so unterlegen, dass sie mit ihrer Ausbildung nur die zweite Niveaustufe erreichen und nicht die dritte, wie ihre ausländischen Altersgenossen mit vergleichbaren Bildungsgängen?

Der Autor stellt diese Fragen an den Anfang seiner Untersuchung, in der ausführlich die aktuellen Entwicklungen

der beruflichen Bildung in den EU-Mitgliedsstaaten beschrieben werden. Diese Entwicklung wird von dem Bestreben beherrscht, berufliche Bildung zu modularisieren. Ausgangspunkt und weiterhin führend in der Modularisierungsdebatte ist das englisch-walisische Modularisierungsmodell, in dessen Adaption durch die EU sowohl berufliches Fachwissen als auch die berufliche Handlungsfähigkeit ausschlaggebend sind für die Differenzierung zwischen den Niveaustufen zwei und drei.

Um einen empirisch gestützten Beleg für die Einstufung des deutschen Berufsbildungssystems auf den europäischen Niveaustufen zu erhalten, hat der Autor am Beispiel des Ausbildungsberufes Industriekaufmann/-kauffrau und der Ausbildung zur englisch-walisischen General National Vocational Qualifikation „Advanced Business“ die Leistungen deutscher und englischer Teilnehmer der jeweiligen Bildungsgänge getestet. Der Testteil kaufmännisches Wissen bestand jeweils zur Hälfte aus deutschen und englischen Prüfungsaufgaben. Darüber hinaus wurden beim Testteil Planen und selbstständige Arbeit sowohl Prüfungsaufgaben der Aka Nürnberg als auch eine gekürzte Variante der Postkorb-Aufgabe von MUSCH eingesetzt. Alle Probanden (41 in Deutschland und 110 in England) haben sich den gleichen Tests unterzogen.

Die Ergebnisse des Vergleichs sind recht eindeutig ausgefallen. Die Industriekaufleute haben durchgängig deutlich höhere Punktzahlen erreicht als die englischen Testteilnehmer, so dass der Autor zusammenfassend zu dem Schluss kommt, dass die deutsche Berufsausbildung der Industriekaufleute der dritten Niveaustufe des europäischen Ordnungsrahmens entspricht.

Der Autor hat seine empirische Studie ungewöhnlich klar strukturiert und mit ausführlichen Exkursen über die europäische Berufsbildungspolitik und die Theorie der handlungsorientierten Berufsausbildung inhaltlich begründet. Deutlich wird aber auch, dass empirische Studien, insbesondere statistische Analysen, nicht zu seinen Stärken zählen, was auch zu Zweifeln an seinem zentralen Ergebnis, der Einstufung der dualen Ausbildung von Industriekaufleuten auf Niveaustufe drei, aufkommen lässt. Denn es bleibt ungeklärt, ob sich hier nicht die wesentlich höhere formale Vorbildung und die größere Lebenserfahrung der deutschen Auszubildenden (die deutschen Testteilnehmer waren im Durchschnitt 2,6 Jahre älter als die englischen) auf die Ergebnisse ausgewirkt haben und welchen Anteil diese Faktoren am Zustandekommen der Testergebnisse hatten.

Doch diese Kritik soll nicht vergessen machen, dass der Autor eine außerordentlich verdienstvolle Arbeit vorgelegt hat, die für Ländervergleiche im Bereich der beruflichen Bildung wesentliche Anregungen geben kann. ■